

*Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht...*

Doch - es ist zum Fürchten -  
wenn Politiker die Migration zur "Mutter aller Probleme" erklären -  
und wir für die Botschaft der Liebe und Menschenfreundlichkeit Gottes einstehen sollen.  
Wenn da Feindseligkeit hochkocht -  
und "die Flüchtlinge" plötzlich für alle sozialen Probleme verantwortlich gemacht werden -  
und die, die für die Menschlichkeit eintreten, als "Gutmenschen" verspottet werden.

Doch - es ist zum Fürchten -  
wenn plötzlich unser kirchliches Engagement für die Ärmsten der Armen in dieser Welt  
kritisch gesehen wird -  
und ich zu hören kriege:  
Wir haben auch hier bei uns arme Menschen.  
Wenn Brautpaare mir sagen:  
Hauptsache die Kollekte bleibt im Ort!

Doch - es ist zum Fürchten -  
wenn mich jemand nach dem Gottesdienst fragt:  
Sag mal - wo ist eigentlich die Grenze bei der Liebe?  
Irgendwann muss doch Schluss sein.  
Irgendwann müssen wir doch "Nein" sagen, uns wehren, zurückschlagen.  
Und ich spüre die Angst, die da auch in mir geweckt wird -  
und ich höre Christus sagen:  
Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst.

Doch - es ist zum Fürchten -  
wenn der Tratsch im Ort die Atmosphäre vergiftet.  
Wenn ein selbstgebauter Zaun aus Birkenästen schon Grund genug ist,  
sich das Maul über jemanden zu zerreißen.  
Wenn die Erregung hochgekocht wird -  
aber niemand zu dem steht, was er sagt.  
Wenn die ganze Aufregung anonym bleibt  
und der Ort so nicht im Miteinander an seiner Zukunft baut,  
sondern sich zerredet und vergiftet.

Doch - es ist zum Fürchten -  
wenn ich am offenen Grab stehe -  
und von der Hoffnung sprechen soll -  
und alles in mir schreit:  
Das ist nicht fair, dass dieser Mensch schon so früh gehen musste.  
Und der Abschied so viel Schmerz bringt.

Es ist zum Fürchten.  
zum Sich-Einigeln.  
Hohe Gartenzäune bauen  
und die andern nicht reingucken lassen.  
Mauern bauen und dahinter die angebliche Familienidylle leben -  
bis der Arzt sagt: Du hast nicht mehr viel Zeit.

Es ist zum Flüchten -  
in Alkohol, in Urlaub, in Heile-Welt-Gespiele.

Und dann packt Gott uns beim Schlawittchen und sagt:  
Halt, stopp, hiergeblieben.

*... schäme Dich nicht des Zeugnisses von unserem Herrn...*  
Lauf nicht feige weg, wenn die kommen,  
die in allem Fremden die Ursache aller Probleme sehen.

Duck Dich nicht weg,  
wenn ausländerfeindliche Sprüche gedroschen werden.

Geh dort hin,  
wo Menschen nicht ins kleinkarierte Zwangsmuster passen -  
weil sie den Löwenzahn wachsen lassen,  
weil sie komische Hosen tragen,  
weil sie ihre Klopapierrollen verkehrtherum aufhängen,  
weil sie dunklere Haut haben.

Sag deutlich,  
dass es keine Lösung ist,  
mit dem Finger zu zeigen  
und die Schuld bei denen zu suchen, die anders sind.

Das machen Menschen so -  
aber Gott hat uns sehr klar gesagt:  
Das ist falsch!

Die Lösung ist immer die Liebe.  
Verstehen. Mitfühlen. Dableiben.

Immer.

*Gott hat uns nicht gegeben  
den Geist der Furcht,  
sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.*

Darum:  
wenn es brenzlich wird,  
wenn der Ungeist hochkocht -  
*schäme dich nicht des Zeugnisses von unserem Herrn!*

Wenn Dich alles niederzieht,  
Du frustriert alles hinschmeißen willst,  
das Leben grausam und schrecklich gemein zu sein scheint -  
klammere Dich an ihn -  
vertrau auf seine Kraft, seine Liebe -  
und lass Dich mahnen zur Besonnenheit.

*Er hat uns selig gemacht  
und berufen mit einem heiligen Ruf -  
nicht nach unseren Werken,  
sondern nach seinem Ratschluss  
und nach der Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus vor der Zeit der Welt...*

Dass wir hier sind -  
hat Gott gemacht.  
Er hat uns in die Kirche gelockt,  
uns in Dienst genommen,  
uns beauftragt.

Es hängt nicht daran,  
ob wir einen guten Job machen -  
ob wir was können,  
was zum vorzeigen haben -

er hat uns gerufen -  
und wir sollen hören und folgen.  
Ganz schlicht.

Es ist Teil eines großen, Welt- und Zeit - umspannenden Plans.  
Den wir nicht blicken.  
In dem wir aber vorgesehen sind.  
Berufen vor der Zeit der Welt -  
das bist Du.  
Und jetzt an Deinen Platz gestellt.  
Da braucht Dich Gott.

Dass Du nicht  
mitheulst mit den Wölfen,  
mitjammerst mit dem Zeitgeist,  
mitlästerst mit dem Tratschgeschwader -

sondern den Geist der Kraft, der Liebe, der Besonnenheit wirken lässt.

Sag einfach:  
Hier bin ich, Gott - und jetzt mach Du!

Es hängt nicht an Deiner Kraft.  
Du löst die Probleme nicht.  
Du änderst diese Welt nicht.

Du stehst ein für Gott -  
für seine Kraft, seine Liebe, seine Besonnenheit.

Du bist Zeuge dafür,  
dass Gott diese ganze verrückte Welt in Händen hält  
und darum die Liebe siegen wird.

Durch *Jesus Christus*,  
*der dem Tode die Macht genommen*  
*und das Leben*  
*und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat*  
*durch das Evangelium.*

Was auch immer auf Dich einprasselt:  
sag:  
Jesus Christus.

Er ist die Liebe, die den Tod besiegt.  
Er ist das Leben, dass stärker ist als Hass, Gewalt, Angst.

Alles andere vergeht.  
Was zu ihm gehört, bleibt.

Die Welt wird uns weiter einschüchtern.  
Angst machen.  
Wir werden die Lösung nicht wissen.  
Das Ziel noch nicht sehen.

Die Angst wird uns plagen.  
Die Leute werden uns doof kommen.  
Die Welt wird die Liebe verspotten.

*Aber Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht,  
sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.*

Und darum werden wir sagen:  
Gott,  
wie auch immer Du das alles hier zum Ziel führen willst -  
keine Ahnung.  
Aber nimm mich in Dienst.  
Erfülle mich mit  
Kraft, Liebe und Besonnenheit.

Verbinde mein Herz mit Jesus Christus,  
der mich führt vom Tod zum Leben.  
Ins Licht.  
Für immer.  
Amen